

London, 31. Januar 2004

Fuer Tatjana

Wenn man im Radio einen jener Sportreporter hoert, der mit Pathos einen Boxkampf kommentiert, dann erlebt man die Metamorphose des Bildes. Manchmal, vom Gefuehl getragen, verleiht der Chronist dem Bild Kraft und neues Blut. Das Leben verschlingt den leeren Raum, der Boxer erfuellt alles mit Feuer und Luft, die Zuschauer spueren in Allem den Koerper und den warmen Atem des Siegers.

Ich verstehe Tatjana Ilić durch ihre Stimme. Die Fotos ihrer Aktionen sind nie perfekt. Sie zeigen gerade mal den Ort des Deliktes, aber es fehlt der Augenblick, der die Buehne polarisiert. Der Vogel kommt aus Ihrem Mund und mit seinen Fluegeln bezeichnet er eine Oberflche. Das Abbild kann das Wesentliche nicht sehen, den besonderen Moment. Es kann mir nicht vermitteln, ob es spaet am Nachmittag war und ob es warm war.

Ich denke fuer Tatjana haben diese Unterschiede ihr Gewicht, denn Theatralik, die literarische Erzaehlung ausschlisst, liebt Extreme; jeder Moment ist der letzte vor dem schicksalshaften Zusammentreffen mit der Wahrheit. Nuechterne Seele, die Poesie dazu bringt eine Sprache der Maler zu sprechen, nur einen Augenblick von Dauer ist sie wunderschoen. Dann die Katharsis, die langsame Erholung, der akrobatische Anstieg zum zweiten Augenblick, aus dem Ursprung kommend, aber die Erfahrung der ersten Arbeit in sich, ersehnt und umworben. Und wieder darf man nicht scheitern, denn der naechste Augenblick scheidet das ganze Leben.

Tatjana lebt von diesen sublimen Momenten. Vielleicht ist dies Schicksal des Malers, riskiert er sich bedingungslos zu stellen, mit dem richtigen Ton und der in einem verstaubten Schrank vergessenen Partitur.

Tatjana Ilić, die ich seit der Epoche in Duesseldorf kenne, kann Spannung, Dramen, Melancholien erzeugen, und mit einer einzigen Saite, Tag fuer Tag, klingen.

Jannis Kounellis